

MICHAEL FINK

Freispiel Impulse

Schreibwerkstatt

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Sabine Ufer, Annett Jana Berndt

Umschlagfoto und Fotos im Innenteil: © Michael Fink

Satz und Gestaltung: Sabine Ufer, Annett Jana Berndt

Herstellung: GRASPO CZ, Zlin

Printed in the Czech Republic

ISBN (Print) 978-3-451-39232-0

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83338-0

Inhalt

Lasst Kinder die Schrift erobern!	4
Momente für Schrift	5
  Buchstaben sammeln	7
Hieroglyphen in Tontafeln	8
Chinesische Bildzeichen	10
Wertvolle Schriftstücke und Kohlepapier	12
Buchstabensalat aus Beschriftungs-Wörtern	14
Zweig-Schriftzeichen	16
Geschichten auf dem OH-Projektor	18
  Sich mit Buchstaben befreunden	21
Buchstaben über Wellpappe und Strukturtapete	22
Buchstabenschablonen	24
Holzbuchstaben unter Papier	26
Mein Name mit Dingen	28
Riesenbuchstaben-Domino	30
Feuchte Schrift im Murmelkasten	32
Buchstabensteine auf Speiche und Draht	34
Schrift und Farbpulver	36
  Drucken und Bücher machen	39
Kassenrollengeschichten	40
Eine Buchwerkstatt	42
Bücher aus Baum-Blättern	44
Buchstabenstempelbilder	46
Dämmplattendruck	48
Papiermacherwerkstatt	50
  Kommunikation erforschen	53
Die Seilbahn-Post	54
Die Abflussrohr-Post	56
Das Schreibbüro	58
Milchzucker-Geheimschrift	60
Wunschzettel	62
 Checkliste: Was noch in der Schreibecke liegen könnte / Danksagung	64

Lasst Kinder die Schrift erobern!

Im klassischen deutschen Bildungssystem war die Sache mit der Schrift klar geregelt. Lesen und Schreiben lernte man ab dem ersten Tag in der Grundschule. Bis dahin galt für das Kind: „Für die Beschäftigung mit Schrift bist du noch zu klein, außerdem fehlen dir im Kindergarten die hochqualifizierten Expertinnen, die dir diese komplizierte Kulturtechnik vermitteln könnten. Warte mal ab, bis du zu den Profis kommst – und spiele so lange oder trainiere als Vorbereitung Stifthaltung und Zuhören.“

Diese Haltung zum Schreiben ist in unserem Bildungssystem so tief verankert, dass wir uns der Absurdität dahinter kaum bewusst werden. Dabei sagen Fachleute, dass der Erwerb der Schriftsprache viele Ähnlichkeiten mit dem Spracherwerb hat. Würde man Kleinkindern Sprechen so beibringen, wie man sie lange Zeit der Schrift begegnen ließ, sähe das ungefähr so aus: Den Eltern oder Krippenerzieherinnen würde man nahelegen, möglichst wenig mit dem Kleinkind zu reden und seine ersten Lautäußerungen zu ignorieren – damit sich das Kind nicht etwa angewöhnt, Wörter falsch auszusprechen.

Gut, dass sich die Haltung beim Thema Kindergarten und Schrift wandelt. Die Kommunikation mittels Buchstaben haben ganz normale Menschen wie jede andere Kulturform entwickelt, und schon deshalb ist es erlaubt und möglich, dass jedes Kind versuchen kann, sich diese Welt selbst zu erschließen. Die wichtigsten Voraussetzungen dafür bringen Kinder mit: Das wache Interesse für alle Dinge, die sie in ihrem Alltag umgeben – und da gehört Schrift überall dazu. Viele Kinder brauchen erstaunlich wenig Unterstützung von uns Großen, um ins Erforschen der Schrift zu kommen: Stellt man ihnen aus der Vielfalt der Zugänge zum Thema Schrift einige besonders spannende in Form von Spielangeboten bereit, sind sie mit Feuereifer dabei. Genau das ist das Anliegen dieses Buches mit Freispiel-Ideen zum Thema Schreibwerkstatt: Sie finden Ideen für die Auswahl und Zusammenstellung von Material, das Kinder zum Untersuchen von Schrift, Kommunikation und den Möglichkeiten des Erzählens anregt.

Zu Recht mögen manche befürchten, dass aus dem ehemaligen Tabu „Schrift im Kindergarten“ in heutigen Zeiten des Förder-Wahns eine Pflicht zum Früh-Schriftspracherwerb werden könnte, bei der Kinder sich mit Buchstaben beschäftigen müssen, statt spielen zu dürfen. Das aber ist weder Ziel der hier vorgestellten Freispiel-Impulse, noch würde es wohl funktionieren: Pflicht-Angebote haben schon so manche Begeisterung für ein neues Lernthema vernichtet. Meine Erfahrung beim Austesten der hier vorgestellten Freispiel-Angebote dagegen ist: Alle wollen mitmachen, weil keiner muss.

Nach diesem Motto viel Spaß beim Ausprobieren!

Michael Fink

Momente für Schrift

Will man Kindern helfen, sich die Welt der Schrift zu erobern, ist es hilfreich, Alltagsmomente zu erkennen, in denen Schrift eine Rolle spielt, um sie vielleicht durch Material und Inspiration anzureichern. Große Schrift-Momente sind:

Wenn Kinder Bücher lesen und Geschichten erzählen

Jede Leseecke fördert den Schriftspracherwerb: Weil Kinder spüren, wie gut Bücher ihnen tun und sie erahnen, welchen Anteil die Schrift dabei hat. Um die Buch-Begeisterung zu fördern, braucht es uns als begeisterte Vorleser*innen, als Gesprächspartner über Buch und Autor*in, als Inspiration für eigene Buch-Projekte: Wollen wir aus den Geschichten, die wir uns erzählen, auch ein Buch machen?

Wenn Kinder Bilder malen und darüber sprechen

In der Malecke erproben sich Kinder zum ersten Mal darin, Gedanken auf Papier zu bringen, die von anderen betrachtet, kommentiert, vielleicht beantwortet werden. Schreiben ist genau wie Zeichnen ein Mittel, um Gedanken festzuhalten und kommunizierbar zu machen. Von Kindern Gemaltes und Gezeichnetes braucht Interesse: „Zeig mal, erzähl mal, was du gemalt hast!“ Notiert man die Bilder-Geschichten auf der Rückseite des Bildes, ist der erste Schritt vom Zeichnen zu Schrift schon gegangen.

Wenn Kinder im Rollenspiel Schrift einbauen

Wie wäre es mit einem Material-Check im Rollenspiel-Bereich? Liegen ganz selbstverständlich neben der Polizeiuniform auch Block und Stift, um die Festnahme zu protokollieren? Gibt es zum Prinzessinnenoutfit auch eine feierlich gestaltete Schriftrolle für die Krönung? Wenn ja,

dann bauen Kinder fast automatisch Lesen und Schreiben in ihre Spiele ein. Schließlich imitieren sie im Rollenspiel erwachsene Rollenvorbilder – und bei denen gehört Schrift überall dazu.

Wenn Kinder Symbole untersuchen

Symbole sind bedeutungsvoll für den Schriftspracherwerb, weil sie zwischen mündlicher Rede, Bild und Schrift stehen: Sie „sagen“ etwas, ohne es genau zu zeigen wie ein Foto, sind aber bedeutend leichter zu erraten. Wenn Kinder sich bei der Schnitzeljagd anhand von gelegten Pfeilen orientieren, dechiffrieren sie Symbole im Spiel. Aber auch Tagesphasen, Speisen auf dem Essensplan können mithilfe von Symbolen dargestellt werden: „Wisst ihr, was das bedeutet?“

Wenn Kinder Erwachsene beim Schreiben beobachten

Jede unserer Textnachrichten, schnell in der Kita verschickt, weckt die Neugier der Kinder und bringt sie dazu, über Sinn und Wirkung von Schrift nachzudenken: „Wem schreibst du?“ So erfahren Kinder, warum Schriftsprache für die zwischenmenschliche Kommunikation wichtig ist. Dass Schrift noch viele andere Funktionen haben kann, erleben sie, wenn Erwachsene Merkzettel, Nachrichten oder Poster beschreiben. Und so oft wie möglich verbalisieren, weshalb sie das tun: „So, ich schreib mir das kurz auf, damit ich es nicht vergesse ...“

Wenn Kinder verstehen, wem was gehört

Jedes Spielzeug mit Namen zu versehen, wäre eine zwiespältige Maßnahme im Kindergarten. Hilfreich aber ist: Beim Gespräch über konträre Bedürfnisse, beim Aushandeln von Regeln des Miteinanders immer an das schriftliche Festhalten denken: „Ich schreib das für alle auf, ich mach ein Symbol daneben, dann wissen wir, was wir vereinbart haben“. So wird klar: Schrift hilft, um große Fragen zu regeln.





Buchstaben sammeln

Ein Blick durch jeden Raum oder durch die Stadt beweist: Überall sind Buchstaben. Jedes verpackte Lebensmittel zieren Buchstaben, über jedem Laden und auf jedem Straßenschild bilden A, B, C und Co. Wörter, und auch die geliebten Bilderbücher sind fast immer voller Schriftzeichen. Was für eine übervolle Schatztruhe für neugierige Schrift-Eroberer!

Grund genug, den Blick der Kinder auf diese Buchstaben zu lenken, ihre Farben, Formen und ihre Funktion: Was könnte denn da eigentlich stehen? Und warum stehen all diese Sachen dort, wer soll sie lesen?

Das Interesse für die Schrift wächst, wenn die Kinder erfahren, dass es nicht nur ein Schriftsystem, sondern viele gibt. Wenn die Kinder chinesischen Schriftzeichen, Runenschriften und Hieroglyphen, mit Feder gezeichneter und in Tontafeln gekratzter Schrift begegnen, kommt auch ihr Bedürfnis am Vergleichen und Kategorisieren dazu.

Die folgenden Freispiel-Impulse führen die Kinder quasi von der Tontafel mit Einritzungen bis zur Aufschrift auf der Lebensmittelpackung im Kühlschrank. Untersuchungsthema sind jeweils Buchstaben und Schriftzeichen – und die dahinterstehende Frage: Wer möchte wem damit was mitteilen?

Hieroglyphen in Tontafeln

- **Material:** Ton in Scheiben (Ø ca. 15–20 cm, ca. 1 cm hoch), Stöckchen, Federn, evtl. spitze Feuersteine, Beispiele von ägyptischer Hieroglyphenschrift

Die Idee

Zu den ältesten Schriftstücken der Menschheit gehören Papyrusrollen und Tontafeln mit Hieroglyphen aus dem Alten Ägypten. Nicht nur deswegen sind sie faszinierend für Kinder, sondern auch, weil sie vergleichsweise leicht zu „erlesen“ sind, erkennt man doch klar Symbole für Wasser oder Tiere etc. Die Kinder erkunden die Hieroglyphen ganz stilecht durch Einritzen mit vorzeitlichem Werkzeug in Tontafeln.

Vorher ...

... aus der Wikipedia Beispiele für Hieroglyphenschrift ausdrucken, ebenso Abbildungen von Tontafeln mit eingeritzten Bildzeichen. Tonscheiben zurechtschneiden, damit sie beim Angebot nicht zu frisch und klebrig sind.

Los geht's

Besprechen Sie kurz mit den Kindern, was sie schon über das Alte Ägypten wissen. Führen Sie vor, wie man mit Feder, Stöckchen oder spitzem Feuerstein ganz authentisch ohne Stift Schrift im Ton hinterlassen kann – und Fehler durch Glattklopfen beseitigt.

Wie selbstverständlich zeichnen die Kinder dann die klaren Formen der Hieroglyphenschriften ab, etwa das Zeichen für Wasser, das aus einer Zickzacklinie besteht.

Spaß macht es, gemeinsam die mitgebrachten Beispiele oder die Werke der Kinder zu dechiffrieren, was sowohl Rätsel als auch Erzählanlass ist: „Ich glaub, da steht die Geschichte, wo ein Fisch nicht gefangen werden will, sondern plötzlich mit dem Fischer schimpft ...“

